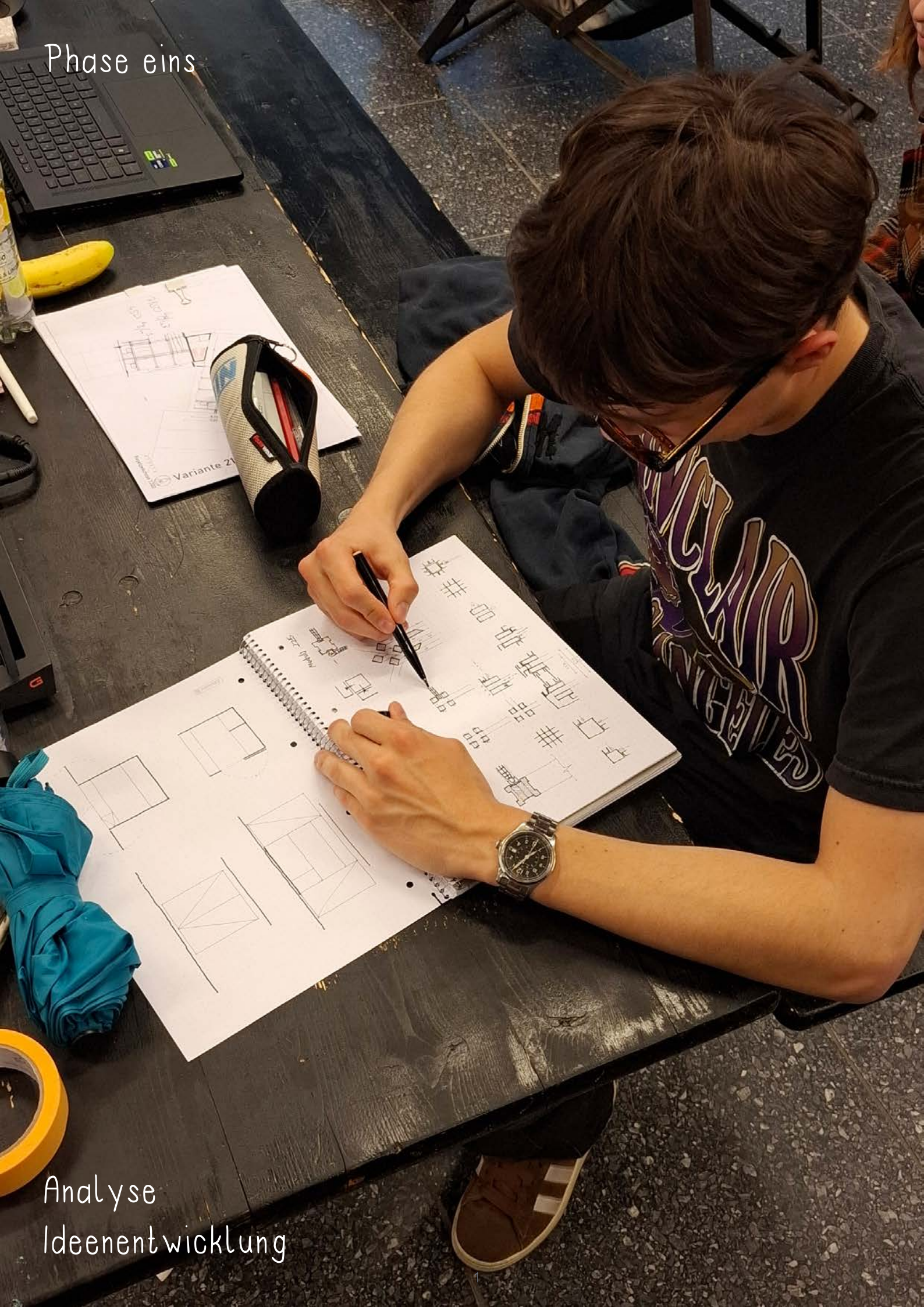


Impulse für den LuFo Park

Inhalt

Phase eins: Analyse und Ideenentwicklung	1
Ortsbegehung	2
Analyse: die klassische Bestandsaufnahme	3
Analyse: die subjektive Perspektive	4
Erste Skizzen Wüfe	5
Erste Skizzen: SitOn	6
Phase zwei: Detaillierung und Planung der ausgewählten Ideen	7
Planung Wüfe	8
Planung SitOn	9
Kolloquium und Reflexion	10
Phase drei: Umsetzung der Testentwürfe	12
	13
Analyse: die Überarbeitung	14
Prototyp SitOn	15
Prototyp SitOn Weiterentwicklung	16
Prototyp SitOn: Raus in den Park!	17
DIY Wüfe	18
Fazit und Ausblick	19

Phase eins



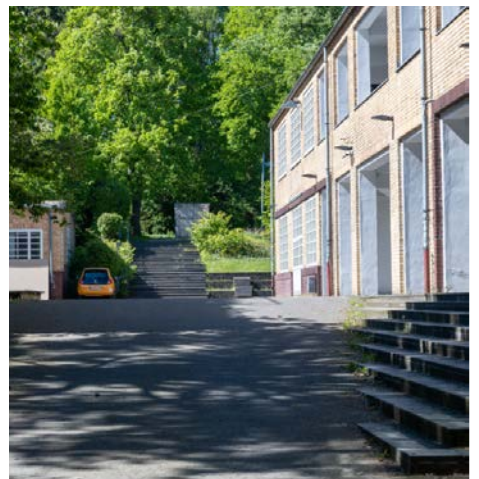
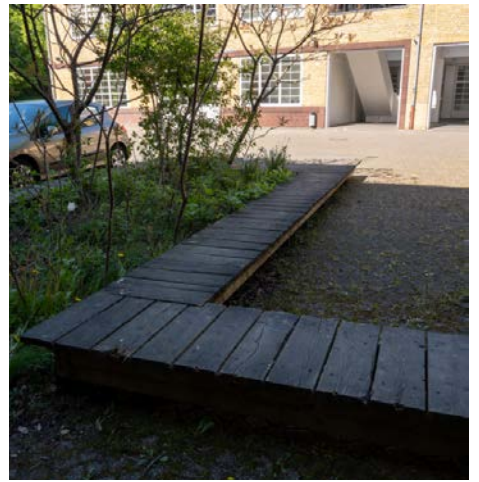
Analyse
Ideenentwicklung

Ortsbegehung

Um ein Gefühl für das Planungsgebiet zu bekommen, haben wir den Park des Ludwig Forums zu Beginn des Projekts besucht und unsere Eindrücke fotografisch festgehalten. Beim Sichten der Fotogalerie und im anschließenden Austausch in der Gruppe wurde schnell deutlich, dass der Park einen sehr ambivalenten Charakter hat. Auf der einen Seite bietet das Areal durch den Baumbestand ein enormes grünes Potenzial mitten im dicht bebauten Aachen-Nord. Auf der anderen Seite spürt man vor Ort jedoch eine gewisse funktionale Leere und Distanz zum umliegenden Quartier.

Besonders aufgefallen ist uns dabei der stark versiegelte Eingangsbereich rund um das Forumsgebäude und die Werkstätten. Dieser Bereich wirkt städtebaulich recht hart und wird momentan kaum aktiv bespielt. Er fungiert eher als steinerne Durchgangszone, als einladendes Entree zum eigentlichen Park.

Unterstützt wird dieser abweisende Eindruck durch den Zustand des vorhandenen Mobiliars. Die verstreuten Sitzgelegenheiten zeigen deutliche Spuren der Witterung. Durch die dürftige Pflege wirken viele dieser Elemente vernachlässigt, teilweise wachsen sie bereits mit Efeu oder Wildkraut zu. Anstatt zum Verweilen einzuladen, verstärken sie das Gefühl, dass hier ein Ort zwar strukturell angelegt, aber sozial noch nicht richtig aktiviert wurde. Diese ersten Beobachtungen haben letztlich unseren Fokus gebildet: Es braucht hier gezielte Impulse, die genau diese Schwellen abbauen und den Raum wieder nahbar machen.



Analyse: die klassische Bestandsaufnahme

Diese erste Analysekarte haben wir als Grundlage für das erste Kolloquium angefertigt, um den Bestand und die räumlichen Gegebenheiten des Parks strukturell zu erfassen. Sie diente uns als wichtiger Ausgangspunkt, um erste Problemzonen zu lokalisieren und darauf basierend unsere Entwurfsideen zu entwickeln. Da die Karte in diesem frühen Stadium noch sehr dokumentarisch aufgebaut ist, soll sie im weiteren Projektverlauf grafisch verfeinert und überarbeitet werden. Durch eine präzisere visuelle Darstellung wollen wir unsere analytischen Aussagen und die spezifischen Herausforderungen des Raums noch klarer und verständlicher kommunizieren.



- ① „Ballerina Clown“ von Jonathan Borofsky
- ② Der Käfig
- ③ „Geister“ von Arthur Zmijewski
- ④ Hill
- ⑤ „Ludwigs Gartenhaus“ von Thomas Virnich

- ① Sitzsteine
- ② Drehstein
- ③ Amphitheater
- ④ Wäldchen mit Podest und Schattengarten
- ⑤ Obstgarten

- ⑥ Sitzbänke
- ⑦ Lichtpodest
- ⑧ Sitzbänke
- ⑨ Sitzbänke
- ⑩ Sitzbänke
- ⑪ Steg
- Ⓜ Bushaltestellen
- Ⓟ Parkplätze

Analyse: die subjektive Perspektive

Um ein tieferes Verständnis für die Dynamiken im Park zu entwickeln, haben wir uns dem Ort über zwei parallele, eher subjektive Analyseansätze genähert. Zum einen haben wir die verschiedenen Nutzergruppen definiert. Diese basieren auf direkten Beobachtungen vor Ort sowie auf logischen Rückschlüssen durch die angrenzenden Institutionen wie den benachbarten Schulen. Zum anderen haben wir ein systematisches Ranking der vorhandenen Sitzgelegenheiten durchgeführt, bei dem Kriterien wie Verwitterung, Sauberkeit und Gemütlichkeit im Vordergrund standen. Auch wenn dieser konventionelle und beobachtende Ansatz stark von unserer eigenen Wahrnehmung geprägt ist, hat er für uns hervorragend funktioniert. Er hat uns die nötige Datengrundlage geliefert, um die Defizite des Parks greifbar zu machen und die exakten Anforderungen an unsere späteren Entwürfe zu formulieren.



① Sitzsteine

Komfort ★☆☆☆☆
Wetterbeständigkeit ★★★★★
Ruhe ★☆☆☆☆
Sauberkeit & Zustand ★☆☆☆☆
Sozialfaktor ★☆☆☆☆



Die Sternbewertung ist natürlich ein Stück weit von unserem eigenen Empfinden geleitet. Sie zeigt aber ein Muster. Nahezu alle Sitzbereiche sind zwar extrem robust gebaut, bieten aber durch mangelnde Pflege und den harten Charakter der Materialien kaum echten Komfort.

④ Podest

Komfort ★★★★★
Wetterbeständigkeit ★★★★★
Ruhe ★★★★★
Sauberkeit ★★★★★
Sozialfaktor ★★★★★



② Drehstein

Komfort ★☆☆☆☆
Wetterbeständigkeit ★★★★★
Ruhe ★★★★★
Sauberkeit & Zustand ★☆☆☆☆
Sozialfaktor ★☆☆☆☆



⑩ Sitzbänke

Komfort ★★★★★
Wetterbeständigkeit ★★★★★
Ruhe ★★★★★
Sauberkeit ★★★★★
Sozialfaktor ★★★★★



③ Amphitheater

Komfort ★☆☆☆☆
Wetterbeständigkeit ★★★★★
Ruhe ★★★★★
Sauberkeit & Zustand ★☆☆☆☆
Sozialfaktor ★☆☆☆☆



⑪ Steg

Komfort ★☆☆☆☆
Wetterbeständigkeit ★★★★★
Ruhe ★★★★★
Sauberkeit ★★★★★
Sozialfaktor ★★★★★

Mit diesen Personas wollten wir wegschauen von der reinen Architektur und stattdessen den Fokus auf die sozialen Bedürfnisse legen. Sie machen deutlich, dass der Park nicht nur gestalterisch, sondern vor allem funktional umprogrammiert werden muss.



Die Pädagogischen

Hintergrund: Klassenverbände und Workshop-Teilnehmer*innen der benachbarten Schulen

Status Quo: Sie nutzen den Park als „erweiterten Lernraum“ für organisierte Spiele, Kunst-Workshops oder Naturbeobachtung unter Aufsicht.

Das Potenzial: Die Gruppe ist bereits vor Ort präsent, nutzt den Park aber rein funktional als vorgegebene Kulisse.



Die Kultur-Flaneure

Hintergrund: Überregionale und lokale Besucher*innen des Ludwig Forums Flachen

Status Quo: Sie nutzen den Park nach dem Ausstellungsbesuch für eine kurze „fltempause“, nehmen ihn aber kaum als eigenständigen Kunstraum wahr.

Das Ziel: Die Verbindung von Natur und Kultur erlebbar machen.



Die Nachbarschaft

Hintergrund: Bewohner*innen von Flachen-Nord, die in einem dicht bebauten Viertel ohne eigene Gärten leben

Status Quo: Der Park ist für sie oft unsichtbar oder wirkt durch die Verwilderung ungepflegt und abweisend.

Das Ziel: Den Park als „grünes Wohnzimmer“ für die Nachbarschaft zurückzugewinnen.



Die Jugend

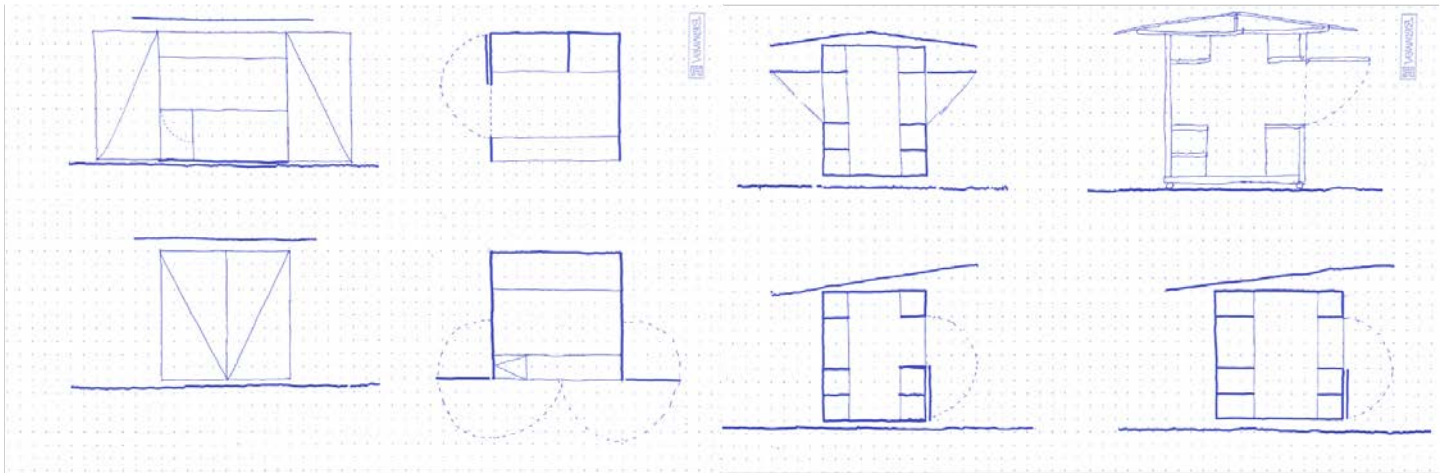
Hintergrund: Jugendliche aus dem Quartier, die den Park theoretisch aus der Schulzeit kennen

Status Quo: Sie meiden den Park in ihrer Freizeit, da er als „Museums-Territorium“ oder „Schulhof“ abgesichert ist.

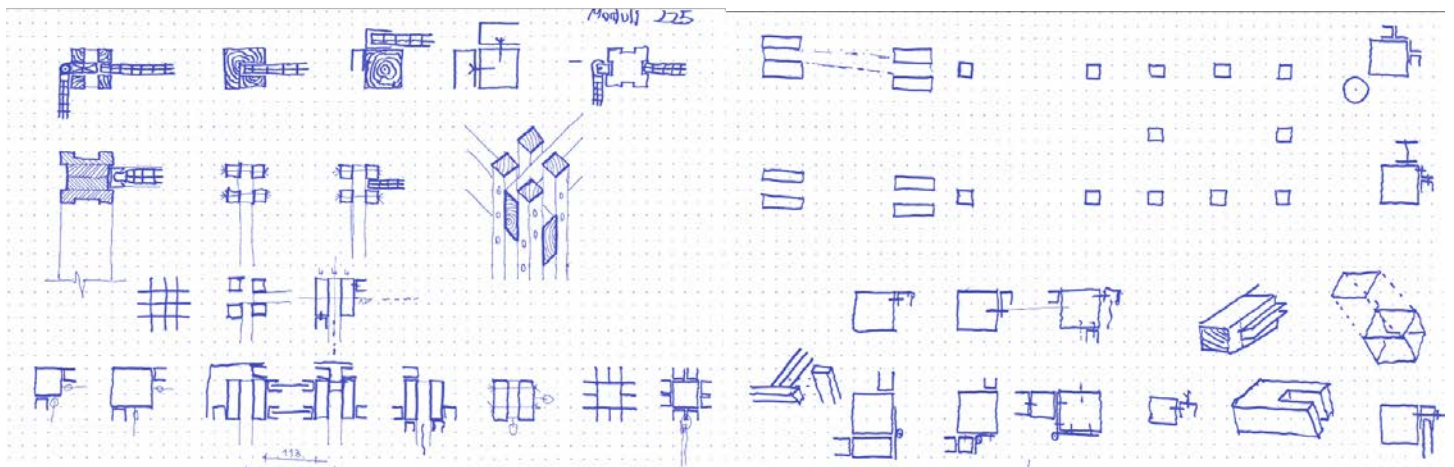
Das Problem: Der Park bietet keine autonomen Nischen, die ohne pädagogische Kontrolle funktionieren.

Erste Skizzen Wüfe

Der Entwurfsprozess für den Caféwürfel begann mit der Suche nach einer möglichst simplen und reduzierten Grundform. In den ersten Ansichten und Grundrisssskizzen haben wir mit rein kubischen Volumen experimentiert, um einen kompakten Baukörper zu entwickeln, der sich unaufdringlich in den Park einfügt. Parallel zur gestalterischen Formfindung spielte auch die Namensgebung eine wichtige Rolle für die Identität des Objekts. In der engeren Auswahl hatten wir anfangs den Namen Luca als charmante Abkürzung für Lufo Café, haben uns dann aber im Team für Wüfe entschieden, da der Name den geometrischen und objekthaften Charakter des Entwurfs viel direkter auf den Punkt bringt.

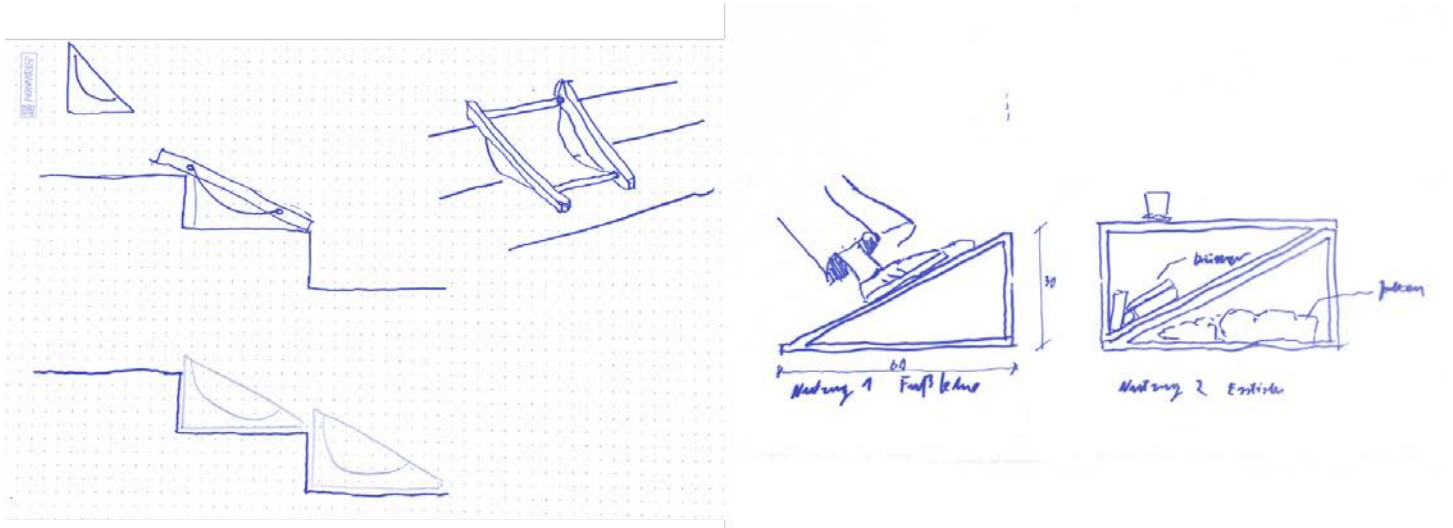


Nachdem die kubische Grundform feststand, lag der Fokus der Skizzen schnell auf den konstruktiven Details und der Fugung des gesamten Tragwerks. Da Wüfe extrem einfach aufzubauen sein soll, haben wir verschiedene Möglichkeiten der Holzverbindung und Knotenpunkte überprüft. Ein wichtiger Zwischenschritt im Prozess war dabei die Untersuchung einer viergeteilten Stütze im Eckbereich. Diese Überlegung erlaubte es uns, die statischen Lasten elegant abzufangen und gleichzeitig die handwerkliche Logik des Fügens im Sinne einer DIY-Bauweise sichtbar zu machen. Diese konstruktiven Studien waren essenziell, um den Sprung von der ersten Idee zur realisierbaren Modulbauweise zu schaffen.

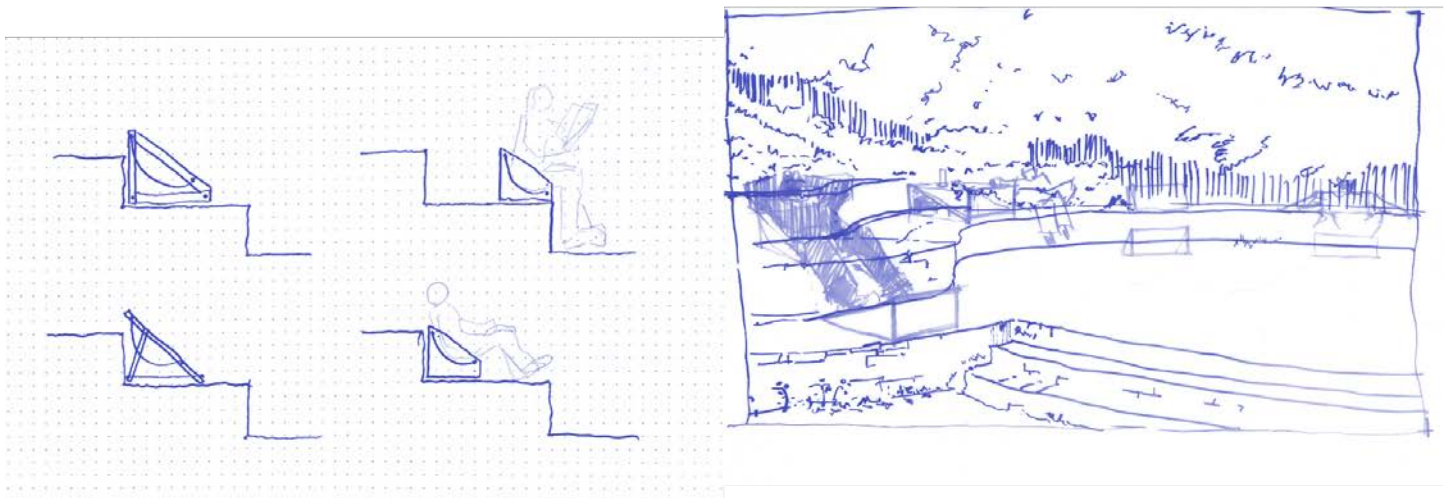


Erste Skizzen: SitOn

Bei der Entwicklung des mobilen Mobels stand die direkte Schnittstelle zwischen dem menschlichen Körper und den harten Bestandsstrukturen des Parks im Mittelpunkt. In den ersten skizzenhaften Studien ging es primär um eine ergonomische Formfindung. Wir haben uns intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, was wir im öffentlichen Raum subjektiv als gemütlich empfinden und wie man mit minimalem Materialaufwand eine bequeme Rückenlehne auf den harten Betonstufen des Amphitheaters inszenieren kann. Die Skizzen zeigen verschiedene Neigungswinkel und Liegepositionen, die genau auf diese Treppensituationen abgestimmt sind. Auch die Materialwahl wurde hier bereits angerissen, um eine saubere und textile Barriere zum kalten Untergrund zu bilden.



Die Namensfindung lief bei diesem Objekt über mehrere Stufen und spiegelt den funktionalen Anspruch wider. Nach ersten Ideen wie sitontop oder einfach ontop sind wir letztendlich bei SitOn gelandet und haben den Slogan worauf du willst ergänzt. Dieser Name transportiert genau die Freiheit und Flexibilität, die das Möbel im Park stiften soll. Die abschließende perspektivische Skizze illustriert die Kernvision des Entwurfs: Die kleinen Sitzschalen verteilen sich wie Farbtupfer im Raum, brechen die Monotonie der grauen Betonflächen auf und laden die Menschen dazu ein, sich den Park ganz individuell anzueignen.



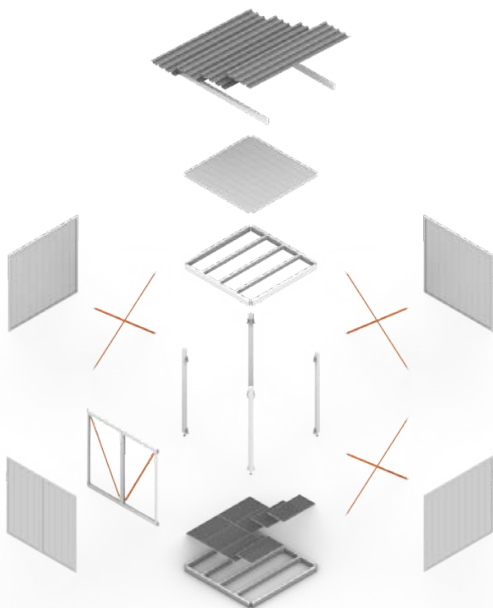
Phase zwei



Detaillierung
Planung der ausgewählten Ideen

Planung Wüfé

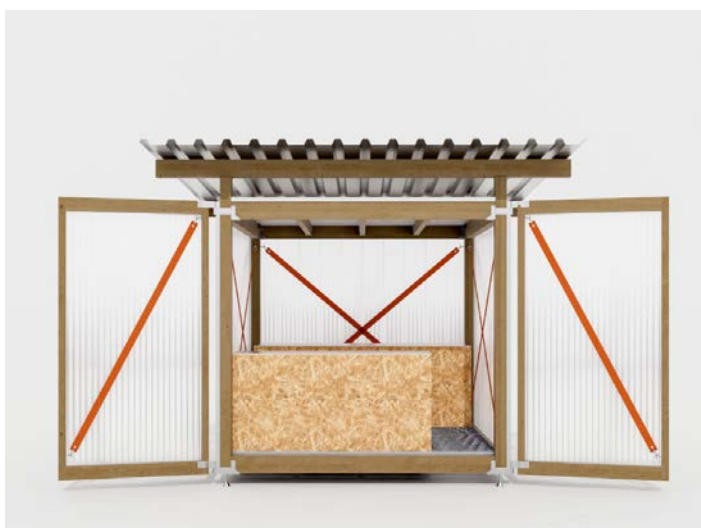
In dieser Phase ging es darum, die erste Entwurfsidee in eine reale und umsetzbare Konstruktion zu übersetzen. Wir haben uns intensiv mit der Materialplanung auseinandergesetzt. Jedes Bauteil wurde definiert, vom Konstruktionsvollholz für das Tragwerk über das Trapezblech für das Dach bis hin zu den Polycarbonat-Lamellen für die Fassade. Bei der Fügung war uns die Einfachheit extrem wichtig. Die Verbindungselemente wie Balkenschuhe, Osenschrauben und Karabinerhaken wurden so gewählt, dass die Montage ohne Spezialwerkzeug und extrem schnell im Plug-and-Play-Prinzip erfolgen kann. Die leuchtend orangenen Zurrgurte spannen das gesamte System zusammen und übernehmen gleichzeitig die statische Aussteifung, was teure Sonderkonstruktionen überflüssig macht.



Produkt	Stück	Preis	Gesamtpreis
Trapezblech T-55 Plus	4	91,82€	367,28€
Baurost 1200x600 mm	8	87,67€	701,36€
Rodeca PC Lamelle 0,25x2,5m	50	35€	1.750€
Balkenschuhe	28	1€	28€
Karabinerhaken Edelstahl DIN 5299			
Form C	20	3€	62€
Osenschraube metrisch aus Edelstahl	20	1€	11€
Stützenfuß höhenverstellbar	4	18,95€	75,80€
Zuggurt 25 mm x 4 m	10	1,60€	16,00€
Stütze KVH 10 x 10	4	28€	113€
Hauptträger KVH 8 x 16	8	12€	96€
Nebenträger KVH 6 x 12	6	7€	42€
Dachträger KVH 8 x 16	2	12€	24€
			3.286,04€



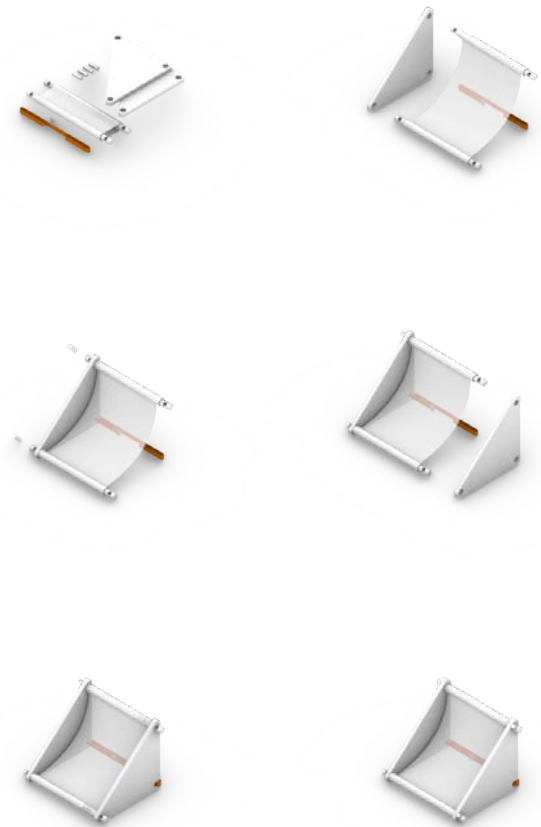
Um zu überprüfen, ob das gewählte Konstruktionsprinzip und die Materialien auch optisch so funktionieren wie gedacht, haben wir den Entwurf in mehreren Schritten visualisiert. Zunächst half uns das digitale Modell im Rendering, die Proportionen des Würfels zu überprüfen und die Wirkung der transluzenten Hülle im Zusammenspiel mit den inneren Kreuzen der Gurte zu testen. Im nächsten Schritt folgte die Übertragung in ein physisches Modell. Der Bau des physischen Modells war für uns entscheidend, um ein echtes Gefühl für die Dreidimensionalität, die Klappmechanismen der Fassadenelemente und die tatsächliche Stabilität des Würfels zu bekommen. Das Modell bestätigt unseren gestalterischen Ansatz, durch das Zusammenspiel von rohem Holz, hellem Polycarbonat und den markanten signalfarbenen Gurten entsteht ein ehrlicher und einladender Pavillon, der sich ideal als neuer Treffpunkt im Park behaupten kann.



Planung SitOn

Bei der detaillierten Ausarbeitung des mobilen Sitzmöbels SitOn stand die Frage der einfachen Handhabung im direkten Kontrast zu den harten Bedingungen des öffentlichen Raums. Für die tragenden Seitenteile haben wir uns bewusst für OSB-Platten entschieden, um in einer robusten und kostengünstigen Holzästhetik zu bleiben, die hervorragend zum DIY-Charakter des Gesamtkonjekts passt. Die eigentliche Sitz- und Liegefläche wird durch ein flexibles Textilelement geformt. Obwohl wir uns bezüglich der exakten Textilizusammensetzung in dieser Planungsphase noch nicht final festgelegt haben, strahlt die Verwendung von Stoff für uns eine unmittelbare Bequemlichkeit und Nahbarkeit aus, die dem Park aktuell völlig fehlt. Das weiche Material bricht die Härte der bestehenden Beton- und Holzelemente auf.

Ein zentraler Aspekt der Planung war zudem die schrittweise und fehlerfreie Montage. Wie in den oberen Grafiken dargestellt, lässt sich das Möbel über ein simples Steck- und Fixiersystem in einer logischen Abfolge von wenigen Einzelschritten zusammenbauen. Die Reduktion der Bauteile sorgt dafür, dass die Konstruktion leicht bleibt und ohne großen Aufwand transportiert werden kann. Durch diese unkomplizierte Aufbauweise wird das Möbel zu einem flexiblen Gebrauchsgegenstand, den Nutzerinnen und Nutzer theoretisch selbst montieren und im Parkareal bewegen können.



Da wir in dieser Phase noch keinen physischen Prototypen im Maßstab eins zu eins gebaut hatten, war eine alternative Methode zur visuellen Überprüfung im realen Kontext notwendig. Wir haben uns hierbei das Werkzeug der Fotomontage zunutze gemacht und die dreidimensionalen Modelle der Sitzschalen digital in reale Fotos des Lufo-Parks hineingearbeitet. Diese Überprüfung war für uns extrem aufschlussreich, um zu sehen, ob die Idee überhaupt mit den unterschiedlichen Orten des Parks harmoniert. Die Montagen auf den Holzdecks, den steinernen Sitzelementen am Parkplatz und den terrassierten Stufen des Amphitheaters zeigen deutlich, dass SitOn genau die gewünschte Wirkung erzielt. Das Möbel fügt sich maßstäblich in die verschiedenen Situationen ein, besetzt die efeubewachsenen oder ungemütlichen Bestandsstrukturen und schafft durch das markante Orange sofort sichtbare, einladende Farbtupfer im grauen und grünen Umfeld.



Kolloquium und Reflexion



Wüfé das Würfel Café

Wüfé ist ein minimalistisches Café-Modul, das als funktionaler Ankerpunkt im Park des Ludwig Forums fungiert. Auf einer kompakten Grundfläche von 2,5 x 2,5 m bietet der Entwurf eine pragmatische Lösung, um die Aufenthaltsqualität im Park sofort zu steigern. Mit Materialkosten von unter 5.000 € zeigen wir, dass soziale Treffpunkte nicht teuer sein müssen. Ein entscheidender Vorteil vom Wüfé ist die extrem einfache Montage. Die Konstruktion ist so geplant, dass sie mit minimalem Werkzeugaufwand in kürzester Zeit zusammengebaut werden kann. Dadurch lässt sie sich auch in einem Workshop-Rahmen realisieren und im weiteren Schritt einfach skalieren.

Tragwerk: Ein einfaches Holzskelett bildet die Basis.
Hülle: Die Fassade aus Polycarbonat sorgt für Leichtigkeit und lässt den Würfel abends wie eine Laterne im Park leuchten.
Dach: Robustes Wellblech schließt den Körper nach oben ab.
Aussteifung: Zurrgurte steifen das Modul aus und schimmern durch die transluzente Fassade.
Boden: Elementiertes Baurost ermöglicht Luftzirkulation und auf einfache Verlegung von Kabeln und Schläuchen.

Produkt	Stück	Preis	Gesamtpreis
Trapezblech T-55 Plus	4	91,82€	367,28€
Baurost 1200x400 mm	8	87,51€	700,14€
Rodeca PC Lamelle 0,25x2,5m	50	35€	1.750€
Balkenschuhe	28	1€	28€
Karabinerhaken Edelstahl DIN 5299 Form C	20	3€	60€
Ösenschraube metrisch aus Edelstahl	20	1€	20€
Stützenfuß höhenverstellbar	4	18,95€	75,80€
Zuggurt 25 mm x 4 m	10	1,60€	16,00€
Stütze KVH 10 x 10	4	28€	112€
Hauptträger KVH 8 x 16	8	12€	96€
Nebenträger KVH 6 x 12	6	7€	42€
Dachträger KVH 8 x 16	2	12€	24€
			3.286,04€

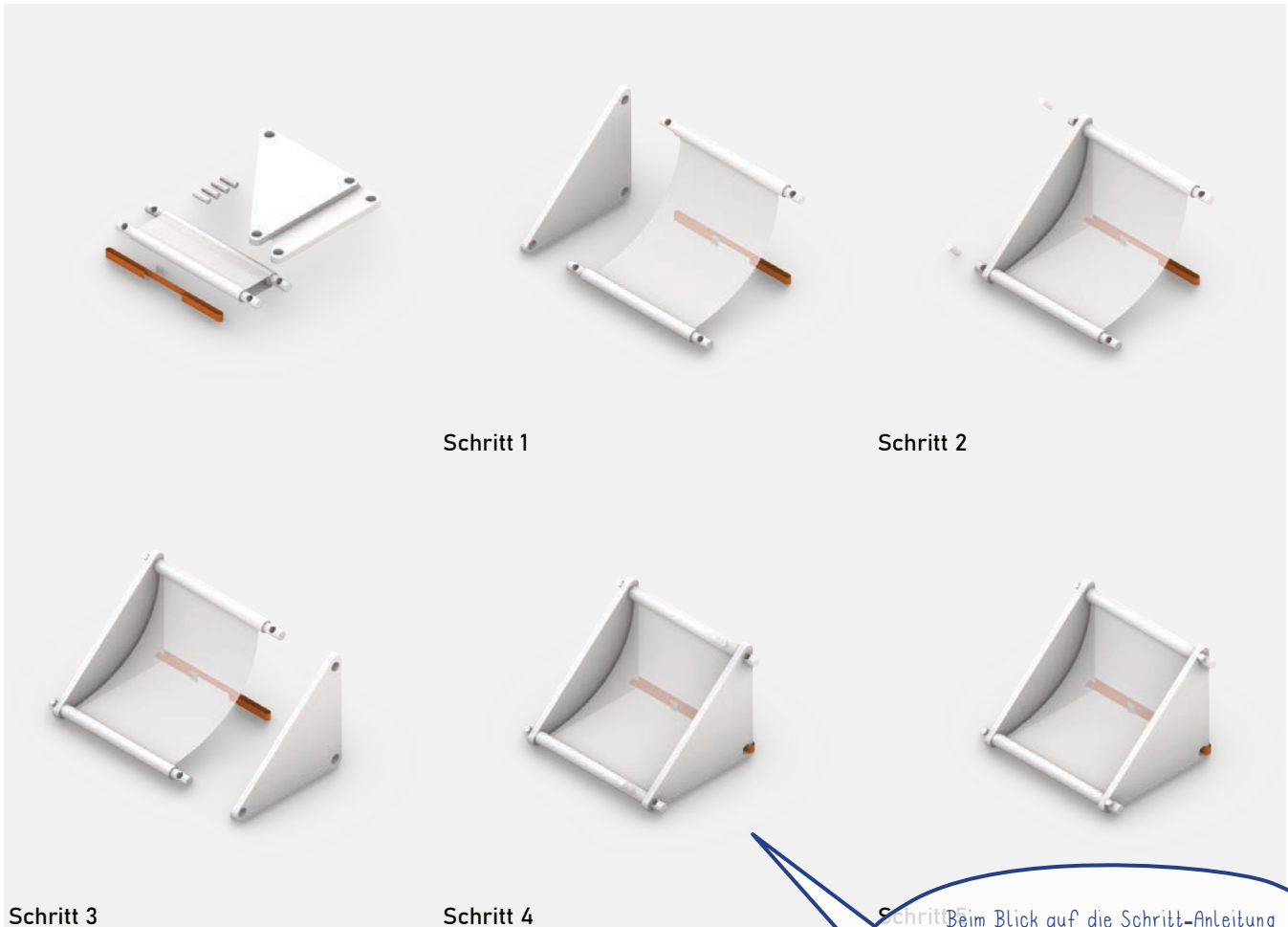
Lageplan



Sprengisometrie



Kolloquium und Reflexion



SitOn wo(rauf) du willst

SitOn ist die direkte Reaktion auf den mangelnden Komfort und den aktuellen Zustand der Sitzflächen im Lufo Park. Da wir wissen, dass für eine dauerhafte und intensive Pflege der vorhandenen Flächen oft nicht genug Geld da ist, wirken viele Steine und Decks durch Efeu oder Verschmutzung eher abweisend. SitOn löst dieses Problem, indem es als mobile Sitzschale eine saubere und bequeme Barriere zum Untergrund schafft und so selbst verwilderte, mit Efeu bewachsene Bereiche oder einfach der Boden trotzdem zum Sitzen einlädt.

Die Konstruktion ist extrem simpel und lässt sich in nur fünf Schritten ganz ohne kompliziertes Werkzeug zusammenbauen. Das leuchtende Orange des Textils schafft dabei eine optische Verbindung zum Caféwürfel Wüfe und markiert die neuen Aufenthaltsorte im Park. Am Ende ist SitOn kein starres Möbelstück, sondern ein flexibles Werkzeug für die Leute vor Ort, um sich den Park und seine ungenutzten Nischen unkompliziert wieder anzueignen.

Beim Blick auf die Schritt-Anleitung sind wir nach dem Kolloquium selbst zum Schluss gekommen, dass das Modul in dieser Form schlicht zu komplex ist. Es sieht auf dem Papier zwar gut aus, ist in der Realität aber viel zu unpraktisch und aufwendig zu bauen.

Nutzungsszenarien



Das Feedback im Kolloquium war zwar recht knapp, hat aber unseren Ansatz voll bestätigt: Es wurde absolut eingesehen, dass es im Park an sauberen und gemütlichen Sitzgelegenheiten fehlt und der Efeu-Bestand die Leute abschreckt.



Obwohl die Fotomontagen optisch überzeugend wirkten und die Idee gut ankam, wurde in der Diskussion nicht weiter auf die konkrete Nutzung eingegangen. Das hat uns im Nachgang zum Nachdenken gebracht.

Phase drei



Umsetzung Testentwürfe

Analyse: die Überarbeitung

Nachdem wir im ersten Kolloquium festgestellt hatten, dass unsere erste Karte zu zweidimensional und rein dokumentarisch wirkte, haben wir uns für eine umfassende Neugestaltung der Grafik entschieden. Unser Ziel war es, die tatsächlichen Gegebenheiten des Parks viel schneller, verständlicher und räumlicher zu kommunizieren. Die reine Auflistung von Nummern in einer Legende reichte nicht aus, um die Atmosphäre und die echten Probleme der verschiedenen Orte direkt zu vermitteln.



- ① „Ballerina Clown“ von Jonathan Borofsky
- ② Der Käfig
- ③ „Geister“ von Arthur Zmijewski
- ④ Hill
- ⑤ „Ludwigs Gartenhaus“ von Thomas Virnich

- ① Sitzsteine
- ② Drehstein
- ③ Amphitheater
- ④ Wäldchen mit Podest und Schattengarten
- ⑤ Obstgarten

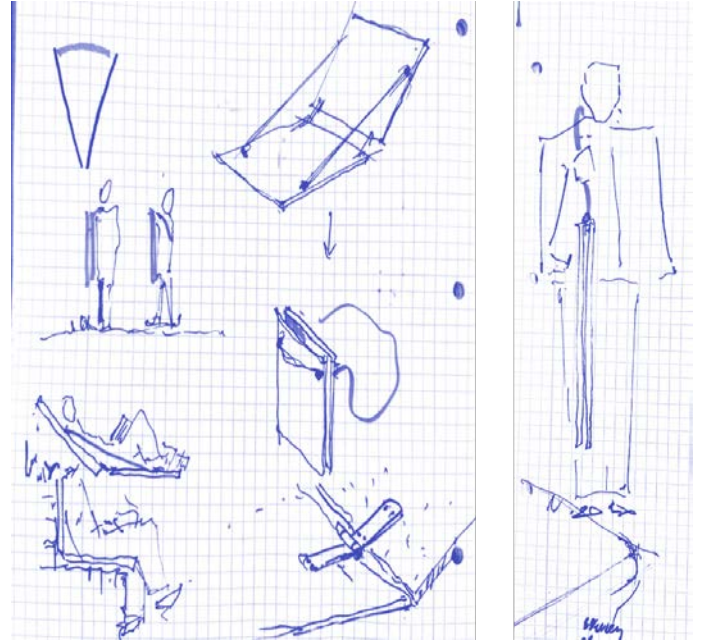
- ⑥ Sitzbänke
- ⑦ Lichtpodest
- ⑧ Sitzbänke
- ⑨ Sitzbänke
- ⑩ Sitzbänke

- ⑪ Steg
- Ⓜ Bushaltestellen
- Ⓟ Parkplätze

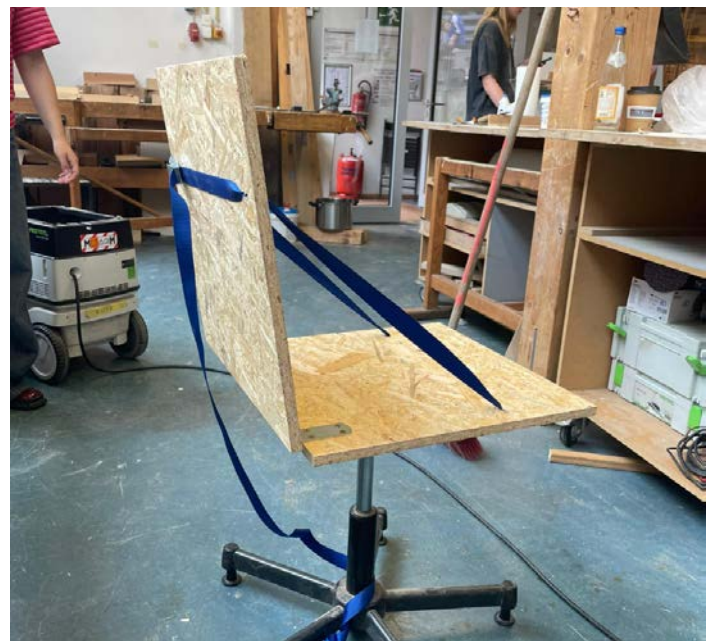
Prototyp SitOn

In der dritten Phase ging es für uns um die konkrete Umsetzung und das Testen des neuen, vereinfachten Entwurfs. Anstatt alles bis ins letzte Detail auf dem Papier zu planen, haben wir uns nach einem ganz kurzen Brainstorming direkt auf den Weg in den Baumarkt gemacht. Die meisten Entscheidungen für den Prototypen fielen tatsächlich spontan vor den Regalen. Am Ende haben wir uns für zwei einfache OSB-Platten, zwei Scharnieren und zwei blaue Zurrgurte entschieden. Mit diesem überschaubaren Materialpaket sind wir direkt in die Werkstatt gegangen, um ohne lange Vorbereitungen direkt auszuprobieren und zu bauen.

Im ersten Schritt haben wir die beiden OSB-Platten genommen und sie mit den zwei Scharnieren verschraubt, sodass eine klappbare Sitzschale entsteht. Um die Neigung der Rückenlehne zu halten und das Ganze später an den Bestandsmobeln fixieren zu können, haben wir in diesem ersten Versuch zwei Zurrgurte an den Seiten durchgebohrt und befestigt. Auf den Fotos sieht man gut, wie wir die grundlegende Sitzposition direkt in der Werkstatt auf ihre Stabilität getestet haben.



Beim direkten Ausprobieren im zweiten Schritt ist uns dann schnell aufgefallen, dass zwei Zurrgurte eigentlich zu viel des Guten sind. Ein einziger Gurt reicht völlig aus, um die Konstruktion stabil zu halten, und er ist in der Praxis auch viel einfacher zu bedienen. Das war für uns ein wichtiger Moment der Reduktion. Gleichzeitig haben wir bei diesem Prototypen gemerkt, dass die schlitzartigen Löcher, die wir für die Gurte gebohrt hatten, viel zu schmal waren. Das Durchziehen der Gurte war dadurch extrem hakelig. Auch wenn man es auf diesen ersten Prozessfotos noch nicht sieht, war für den finalen Prototypen klar, dass wir die Löcher deutlich größer machen müssen, um eine flüssige Handhabung zu garantieren. Genau für solche praktischen Erkenntnisse war diese Testphase im Prozess unbezahlbar.



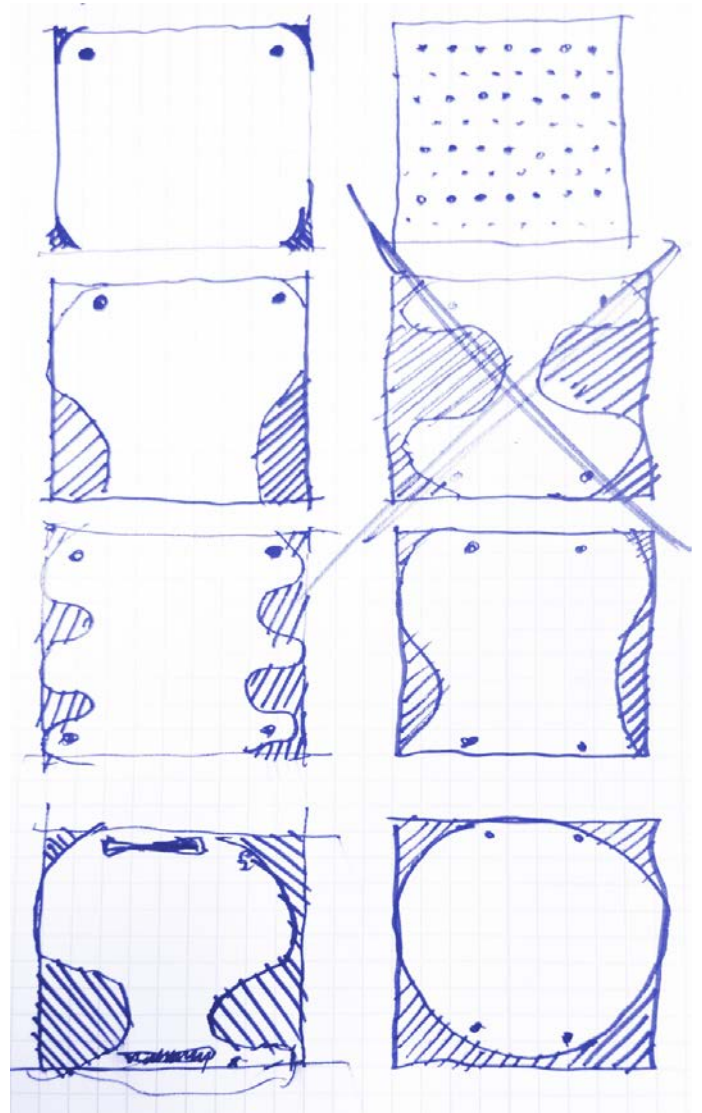
Prototyp SitOn Weiterentwicklung

Nach den ersten Erkenntnissen mit dem eckigen Urmodell wollten wir den Entwurf funktionell und visuell optimieren. Das Ziel war es, dem Stuhl eine gemütlichere Form zu geben, unnötiges Gewicht einzusparen und das Design insgesamt spielerischer zu gestalten. Auf Papier entstand dafür eine Reihe von Formstudien, bei denen wir mit geschwungenen Kanten und organischen Linien experimentiert haben. Mit den fertigen Skizzen ging es direkt an die Dekupiersäge in der Werkstatt, um die runden Konturen präzise aus den OSB-Platten herauszuarbeiten.

Die Taillierungen an den Seiten machen den Stuhl deutlich griffiger, sodass man ihn viel einfacher anheben und transportieren kann. Zudem sparte der Verschnitt merklich Gewicht ein, ohne die Stabilität der Platten zu gefährden.

Da rohe OSB-Platten im Außenbereich extrem empfindlich auf die Feuchtigkeit des Parkuntergrunds reagieren, war ein schützender Oberflächenanstrich unerlässlich. Wir haben uns für eine resistente Außenfarbe in einem hellen Rosa entschieden. Dieser Ton setzt einen freundlichen, sanften Farbleck in das grüne und graue Umfeld des Parks. Das Zusammenspiel mit den dunkelblauen Zurrgurten war ehrlicherweise ein Zufall des lokalen Baumarkt-Sortiments, da dort schlicht keine anderen Gurte verfügbar waren. Die Kombination aus Rosa und Dunkelblau hat uns optisch jedoch so gut gefallen, dass wir sie fest zum charakteristischen Farbthema für SitOn gemacht haben.

Um das Angebot im Park noch inklusiver zu gestalten, haben wir den Entwurf im gleichen Zuge um eine kleinere Kinderversion erweitert. Diese Variante ist nicht nur kompakter dimensioniert, sondern greift die Formstudien noch ein Stück spielerischer auf: Mit einer zusätzlichen Welle im Konturverlauf wirkt die Kindervariante noch etwas verspielter und fügt sich perfekt in die Familie der mobilen Sitzschalen ein.



Prototyp SitOn: Raus in den Park!

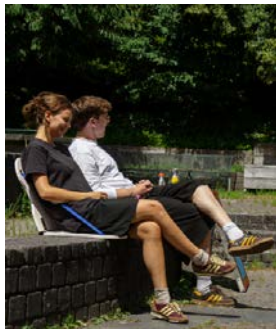
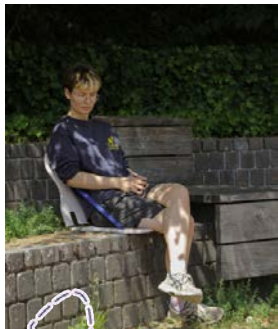
Freitag, 3. Juli

14
Uhr

Ankunft im Park und vorgefundene Situation



Als wir im Park des Ludwig Forums ankamen, war das Gelände zunächst wie gewohnt sehr leer. Unten beim Amphitheater haben wir allerdings eine Gruppe von Studierenden der FH Aachen angetroffen. Diese haben dort gerade einen Siebdruck-Workshop in den Außenwerkstätten durchgeführt. Es war interessant zu sehen, dass diese Werkstätten aktiv genutzt werden dürfen und die Studierenden dort arbeiten. Abgesehen von dieser Gruppe war auf den Freiflächen jedoch niemand anzutreffen. Wir haben diese Situation genutzt, um unsere Prototypen im Bereich des Amphitheaters zu platzieren und den Testlauf zu starten.



Erstes Feedback durch die Studierenden

14 30
Uhr

Wir haben die Studierenden vor Ort direkt angesprochen und sie gebeten, unsere klappbaren Sitzschalen einfach mal auszuprobieren. Dabei haben wir ihnen vorher nicht zu viel über das Konzept verraten, um unvoreingenommene Reaktionen zu bekommen. Das Feedback war durchweg positiv. Den Testern fiel sofort auf, dass man in der Schale wesentlich bequemer sitzt als direkt auf den harten Stufen. Besonders gelobt wurde, dass man nicht in einem starren Winkel sitzen muss, wie es bei den festen Holz und Betonmobeln im Park der Fall ist, sondern sich leicht zurücklehnen kann. Auch dass sich das Möbel flexibel einstellen und tragen lässt, kam gut an.

15 15
Uhr

Ungeplante Testphase mit Kindern und einer Anwohnerin

Im nächsten Schritt haben wir die Stühle auf den Steinmauern positioniert und das Geschehen aus der Ferne beobachtet, ohne die Leute direkt anzusprechen. Eine Gruppe von Kindern wurde schnell auf die rosa Objekte aufmerksam. Während erwachsene Passanten eher zögerlich waren, haben die Kinder die Möbel sofort ausprobiert und sich darauf gesetzt. Die kleinere Version mit der zusätzlichen Welle hat dabei von den Proportionen her perfekt für sie gepasst. Begleitet wurden sie von ihrer Oma, die sich im Gespräch als Fotografin und Produktdesignerin herausstellte. Sie fand den Entwurf gut und merkte an, dass im Park des Ludwig Forums bisher viel zu wenig Farbe und Kunst sichtbar ist, obwohl es sich um das Gelände eines Museums handelt.



Eigener Praxistest durch die Gruppe

15 45
Uhr

Nachdem die Kinder weitergezogen waren, haben wir uns selbst auf die Stufen gesetzt, um den Prototypen ausgiebig im realen Kontext zu testen. Dabei sind auch die Fotos von Felix und Franz entstanden. Uns war wichtig, nach den theoretischen Überlegungen in der Werkstatt nun am eigenen Leib zu spüren, wie sich das Material auf dem harten Stein verhält und ob die Gurtspannung hält. Dieser Selbsttest hat uns bestätigt, dass die Schale die Kälte des Untergrunds gut abschirmt und der veränderte Neigungswinkel den Rücken spürbar entlastet.



16 15
Uhr

Letzte Station am Holzsteg

Zum Abschluss des Nachmittags sind wir mit den Prototypen weiter zum Holzsteg gezogen. Dort haben wir die Sitzschalen ausgelegt und wieder darauf gewartet, ob Passanten von sich aus Interesse zeigen. Es sind keine weiteren Personen oder Interessenten mehr vorbeigekommen, sodass wir an dieser Stelle keine neuen Testergebnisse mehr sammeln konnten.



DIY Wüfe

Um das Tragwerk von Wüfe für die finale DIY-Anleitung vorzubereiten, haben wir den gesamten Entwurf in Rhino dreidimensional zerlegt und bis ins Detail optimiert. Dieser Schritt war notwendig, um die theoretische Konstruktion in ein echtes, funktionierendes Bausystem zu übersetzen, das später ohne Komplikationen zusammengebaut werden kann. Im digitalen Modell konnten wir jedes Holzbauteil, jede Verbindung und jede Schraube exakt bemessen und auf ihre Praxistauglichkeit überprüfen. Ein zentraler Punkt dieser digitalen Überarbeitung war die Lösung für das Dach und den Niveaueingleich. Um Unebenheiten im Parkboden flexibel ausgleichen zu können, haben wir die vertikalen Eckstützen im Modell mit höhenverstellbaren Stützenfüßen ausgestattet. Diese Füße erfüllen jedoch noch eine zweite wichtige Funktion, da sie auch am Dach zum Einsatz kommen. Durch die präzise Höhenverstellung der oberen Stützenfüße lässt sich die erforderliche Neigung des Trapezblechs ganz einfach einstellen.



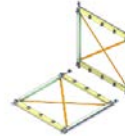
Bereitstellen der Basisbauteile

Zuerst werden die wichtigsten Grundelemente für den Start sortiert. Dazu gehören die vertikalen Eckstützen, die bereits mit den höhenverstellbaren Füßen versehen sind, sowie die ersten horizontalen Holzbalken für den Rahmen.



Aufbau des ersten Rahmenteils

Zwei der Eckstützen werden flach auf dem Boden mit den horizontalen Hauptträgern verschraubt. Dadurch entsteht das erste feste Seitenelement der Konstruktion, während die unteren Balken den Grundstein für den Bodenrahmen legen.



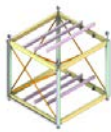
Erste Aussteifung mit den Zurrgurten

Das aufrechte Rahmenteil und das Bodensegment werden jetzt stabilisiert. Hier kommen die orangenen Zurrgurte zum Einsatz, die jeweils über Kreuz gespannt und festgezurrert werden, damit die Konstruktion absolut rechtwinklig und standsicher bleibt.



Vervollständigung des Skeletts

Die verbleibenden Eckstützen und die oberen horizontalen Balken werden hinzugefügt. Das Tragwerk wird nun rundherum mit weiteren Zurrgurten fest verspannt, sodass die vollständige dreidimensionale Würfelform stabil im Raum steht.



Einbau der Nebenträger

Auf der oberen Ebene des Holztragwerks werden die Dachträger und Nebenträger parallel zueinander eingebracht. Diese Balken bilden die notwendige Unterkonstruktion für die spätere Decke und das Dach.



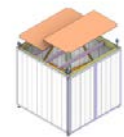
Verlegen der Bodenelemente

Nun wird der Innenraum begebar gemacht. Die robusten Bodenroste oder Platten werden passgenau in das untere Holzskelett eingesetzt, um eine saubere, belastbare und wetterfeste Bodenfläche zu schaffen.



Montage der Wand- und Klappläden

Die transluzenten Fassadenelemente aus Polycarbonat werden an den Seitenwänden montiert. Die Rahmen sind so konzipiert, dass sie sich flexibel als große Klapptüren öffnen lassen, um den Würfel zum Park hin zu öffnen.



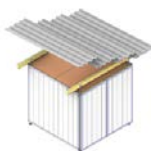
Auflegen der inneren Deckenplatten

Die flächigen Deckenplatten werden von oben auf die Holzkonstruktion gelegt. Sie bilden den oberen Raumabschluss für den Innenbereich des Cafés und schützen den Verkaufsraum nach oben hin.



Montage der Hauptträger

Über den Deckenplatten werden zwei zusätzliche Trägerholzer fixiert. Diese dienen als Erhöhung und Auflage, um dem eigentlichen Dachblech die richtige Neigung für den Regenwasserablauf zu geben.



Aufsetzen des Trapezblechs

Das wellenförmige Trapezblech wird als finale Wetterschutzschicht auf die oberen Dachbalken gehoben. Es ragt an den Seiten leicht über, damit das Regenwasser sauber am Würfel vorbeigeführt wird.



Der fertige Cafewürfel

Das Dach wird final verschraubt und die Montage ist abgeschlossen. Der Wüfe steht nun komplett fertig einsatzbereit im Park, die Läden können flexibel geschlossen oder geöffnet werden und das System ist bereit für den Betrieb.

Fazit und Ausblick

Der Rückblick auf das gesamte Semester zeigt, wie stark sich unser Blick auf den Park des Ludwig Forums verändert hat. Zu Beginn des Kurses stand eine reine Bestandsaufnahme, bei der wir vor allem die funktionale Leere und die verwitterten Barrieren wahrgenommen haben. Durch die intensive Auseinandersetzung, die Befragungen vor Ort und die Arbeit an unseren Entwürfen haben wir den Ort jedoch völlig neu kennengelernt. Das Wahlfach hat uns geholfen, hinter die graue Fassade zu blicken und das soziale sowie gestalterische Potenzial zu erkennen, das in diesem oft unterschätzten Freiraum mitten in Aachen-Nord steckt. Das Ludwig Forum ist eben nicht nur ein Museum im Innenraum, sondern der gesamte Außenbereich ist eine wertvolle Bühne für das Quartier.

Für uns persönlich war der Entwicklungsprozess eine extrem lehrreiche Erfahrung, vor allem durch den Realitätscheck beim ersten Kolloquium. Der radikale Schritt, den ersten, zu komplexen Entwurf von SitOn komplett zu verwerfen, war im ersten Moment ein Dämpfer, im Nachhinein aber der wichtigste Wendepunkt im Projekt. Wir haben gelernt, dass gute Architektur im öffentlichen Raum nicht durch theoretische Komplexität entsteht, sondern durch radikale Vereinfachung, Flexibilität und die Orientierung an den echten Bedürfnissen der Menschen. Der Sprung vom Papier direkt in die Werkstatt haben uns gezeigt, wie wertvoll das direkte Ausprobieren am Material ist. Erst beim Bauen und durch die praktischen Fehler, wie die zu schmalen Gurtlöcher, versteht man die eigene Konstruktion wirklich.

Als Impuls und Handlungsempfehlung für die Zukunft des Parks möchten wir dem Ludwig Forum vor allem eines mitgeben: Mut zu mehr Farbe, Kunst und unkommerziellen Aufenthaltsräumen im Außenbereich. Unser Testlauf mit den Prototypen hat bewiesen, dass die Menschen, allen voran Kinder und Anwohnerinnen, extrem positiv auf visuelle Reize und komfortable Sitzangebote reagieren. Unsere Entwürfe Wufe und SitOn sind als prozesshafte Impulse zu verstehen, die genau hier ansetzen. Durch die von uns ausgearbeitete DIY-Anleitung für den Cafewürfel ist das Projekt nun so aufbereitet, dass es in der Zukunft im Sinne der Partizipation gemeinsam mit der Nachbarschaft oder studentischen Initiativen gebaut werden kann. Der Park braucht keine teuren Großprojekte, sondern genau diese kleinen, nahbaren und flexiblen Interventionen, um langfristig vom Quartier belebt und angeeignet zu werden.

